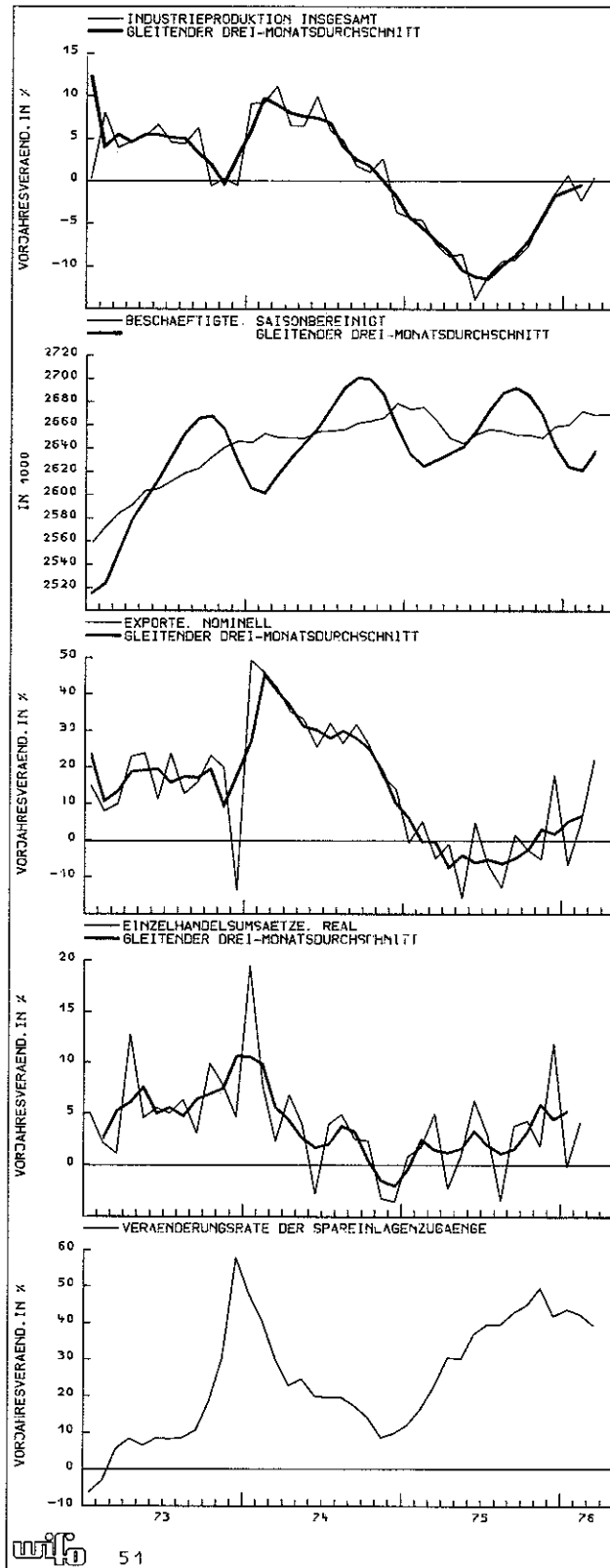




Die Wirtschaftslage in Österreich

Weitere Besserung der österreichischen Konjunktur – Industrieproduktion im März über dem Vorjahrsstand – Exporte kräftig ausgeweitet – Erste Anzeichen der heimischen Nachfragebelebung durch Ersatzanschaffungen bei Pkw und Lkw – Kreditnachfrage lebhafter – Stagnation im Reiseverkehr – Beschäftigungslage weiter verbessert, deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit – Großhandelspreise ziehen infolge von Rohstoffverteuerungen wieder an – Anstieg der Verbraucherpreise durch Saisonwareverbilligungen gebremst

Die Verbesserung der österreichischen Wirtschaftslage hielt im Frühjahr an. Die kräftigsten Nachfrageimpulse kamen von dem zügigen Wirtschaftsaufschwung, der in einigen wichtigen westeuropäischen Ländern und in den USA im Gange ist. Erste Anzeichen lassen jedoch auch auf eine Belebung der inländischen Nachfrage schließen.

Die Beurteilung der Situation im März und April wird durch die gegenüber dem Vorjahr eingetretene Verschiebung des Ostertermins erschwert. So erzielte der Export im März gegenüber dem Vorjahr einen nominellen Zuwachs von 22%, bereinigt um die Verschiebung der Feiertage dürfte das Wachstum nur rund 9% betragen haben. Wesentlich höher war der Einfuhrbedarf der EG-Länder, während die Nachfrage insbesondere aus dem EFTA-Raum nach wie vor schwach blieb. Die Impulse betrafen insbesondere Rohstofflieferungen und Nahrungsmittel. Trotz der aufs erste befriedigenden Exportentwicklung läßt sich vermuten, daß Österreich in den letzten Monaten seine Marktanteile bestenfalls halten konnte. Im Verein mit einer kräftigen Belebung der Nachfrage nach einzelnen Importgütern (besonders Kfz-Einfuhren stiegen außerordentlich stark) führte dies zu einer, gemessen am Stand der Inlandskonjunktur, relativ frühzeitigen Verschlechterung der Handelsbilanz. Die bisher günstige Entwicklung des Winterfremdenverkehrs setzte sich im März nicht mehr fort. Eine leichte Verbesserung des Konsumklimas ist bei den privaten Haushalten zu beobachten. Die Einzelhandelsumsätze sind im Februar stärker als saisonüblich gestiegen und der Anstieg der Sparneigung wird allmählich geringer.

Die Industrieproduktion (ohne Energiewirtschaft) verzeichnete unbereinigt im März einen kräftigen Zuwachs gegen den Vorjahrsmonat. Bereinigt um die vermehrte Zahl von Arbeitstagen ergab dies noch immer einen geringfügigen Zuwachs gegen den Vorjahrswert. Die Produktion von Konsumgütern, vor allem für den Export, konnte überdurchschnittlich ausgeweitet werden, die von Investitionsgütern erreichte bereinigt das Vorjahrsniveau. Die Investitionsneigung der Wirtschaft ist noch gering. Die Käufe von fertigen Investitionsgütern waren mit Ausnahme von Lastkraftwagen noch schwach, doch belebte sich im März die Kreditnachfrage.

Die merkliche Besserung der Auftragslage wirkte sich günstig auf den Arbeitsmarkt aus. Saisonbereinigt war im April eine leichte Zunahme der Beschäftigung und ein Ansteigen der offenen Stellen festzustellen. Die Arbeitslosigkeit ist demgegenüber deutlich stärker zurückgegangen als nach dem normalen Saisonverlauf zu erwarten gewesen wäre.

Der Auftrieb der Verbraucherpreise hat sich im April vor allem dank einer Verbilligung von Saisonprodukten abgeschwächt. Auf der anderen Seite ist auf der Großhandelsstufe bereits wieder ein Anziehen der Preise für Rohstoffe und Halberzeugnisse zu beobachten, das durch die internationale Konjunkturerholung ausgelöst wurde. Die Lohnsteigerungen waren im April nach Abschluß der Tariflohnrunde relativ gering.

Die Verbesserung der Beschäftigungslage hielt im April an. Der Beschäftigtenstand lag in diesem Monat um 19.700 (+0,7%) über dem April-ergebnis des Vorjahres. Die sprunghafte Verbesserung im Vorjahrsvergleich wird allerdings durch den damals entgegen dem normalen Saisonverlauf eingetretenen rezessionsbedingten Rückgang stark beeinflusst. Saisonbereinigt nahm die Beschäftigtenzahl gegenüber März nur geringfügig zu. Eine Verbesserung der Beschäftigungslage im Vergleich zum Vormonat ist saisonbedingt vor allem bei den männlichen Arbeitnehmern eingetreten (+16.200). Die Zunahme der Gastarbeiterbeschäftigung gegenüber März (+4.700) war schwächer als in den früheren Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Zahl der in Österreich beschäftigten Gastarbeiter um 27.400 auf 160.200.

Die Zahl der Arbeitslosen ist im April deutlich auf 54.200 zurückgegangen. Saisonbereinigt lag sie um rund 7.000 unter den Märzdaten. Damit sank auch die saisonbereinigte Arbeitslosenrate von 2,4% im März auf 2,1% im April. Die Verringerung der Arbeitslosigkeit war bei Bau- sowie land- und forstwirtschaftlichen Berufen besonders ausgeprägt, während sie infolge des Endes der Fremdenverkehrssaison im Gaststättengewerbe anstieg.

Weiterhin stärker als saisonüblich ist auf der anderen Seite die Zahl der offenen Stellen gestiegen. Sie lag im April nur noch um 4.400 unter dem Stand des entsprechenden Vorjahrsmonats.

Arbeitsmarkt

	1976				
	Februar	März	April		Stand Ende April 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent				
Beschäftigte ..	- 2 000	+ 4 800	+19 700		2 656 100
Veränderung in %	-0'1	+0'2	+0'7		—
Gastarbeiter ..	-31 200	-28 800	-27 400		160 200 ¹⁾
Arbeitslose ..	+21 600	+15 600	— 1 900		54 200
Offene Stellen	-13 600	— 9 200	— 4 400		33 300
Arbeitslosenrate	3,5	2,8	2,0		—

¹⁾ Stand Mitte des Monats.

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) produzierte im März um 13½%, arbeitstägig bereinigt nur ein halbes Prozent mehr als im Vorjahr. Obwohl die konjunkturelle Entwicklung in einem Monat, in dem es vier Arbeitstage mehr gab als im Vorjahr, schwer zu interpretieren ist, bedeuten diese Produktionsergebnisse doch eine Beschleunigung der konjunkturellen Erholung. Gewichtet man gemäß den Erfahrungen über die tatsächlichen Effekte von Feiertagen die unbereinigten und bereinigten Werte (im Verhältnis 3:7) zu einer „konjunkturtypischen“ Zuwachsrate zusammen, so liegt die Industrieproduktion im März um 4½% über dem Vorjahr und saisonbereinigt um rund 2½% höher als im Februar¹⁾.

Etwas weniger günstig als in den Vormonaten liegt das arbeitstägig bereinigte Produktionsergebnis im Bereich *Bergbau und Grundstoffe* (—1½%). Das Wachstum der Chemiegrundstoffe und der Erdölindustrie waren niedriger als am Jahresanfang, so daß der weiterhin deutliche Produktionseinbruch der Magnesitindustrie (—34%) nicht voll aufgewogen wurde. Möglicherweise verzerrt jedoch auch hier die arbeitstägige Bereinigung das Bild; unbereinigt ist ein Zuwachs zu verzeichnen, der der Nachfragespendenz besser entsprechen dürfte.

Im *Investitionsgüterbereich* (—½%) konnte das Vorjahrsniveau fast erreicht werden. Nach den deutlichen Rückgängen in den ersten Monaten ist dies auf Auslieferungen in der Elektroindustrie (Investitionsgüter +24%) zurückzuführen, die Metallindustrie (+15½%) wächst weiter kräftig, die Eisenhütten kamen infolge der internationalen Belegung

¹⁾ Die Produktionsergebnisse von Jänner und Februar wurden vom Statistischen Zentralamt korrigiert: die unbereinigten Werte für die Monate Jänner und Februar bleiben bei —3% und —2%, die bereinigten betragen nunmehr +½% und —2½%.

fast wieder an das Vorjahrsniveau heran. Baustoffe werden nach wie vor um 10½% weniger produziert als im Vorjahr.

Im *Konsumgüterbereich* (+2%) zeigt sich besonders deutlich, daß die Belebung primär von exportintensiven Bereichen kommt: innerhalb der langlebigen Konsumgüter (+2%) steigt nur die Produktion der Elektroindustrie (Konsumgüter +19½%), bei den Verbrauchsgütern (+1%) ist der steile Anstieg der Papierproduktion (+15%) entscheidend, innerhalb des Bekleidungssektors (+1½%) ist die Produktion in der durch internationale Zyklen charakterisierten Textilindustrie steigend, die Produktion der Bekleidungsindustrie und der Lederverarbeitung liegt niedriger als im März des Vorjahres. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie produziert um 2½% mehr als im Vorjahr, wobei die Produktion von Tabakwaren das Vorjahrsniveau um 10% übertraf.

Industrieproduktion

	1976		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	+ 2,7	+ 1,1	- 1,6
Bergbau und Magnesit	-33,1	-18,6	-19,5
Grundstoffe	+12,1	+ 5,8	+ 2,8
Investitionsgüter	- 3,0	- 7,2	- 0,4
Vorprodukte	-14,5	- 7,2	- 0,8
Baustoffe	-13,6	-11,8	-10,4
Fertige Investitionsgüter	+ 7,7	- 6,0	+ 3,3
Konsumgüter	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,8
Nahrungs- und Genußmittel	+18,5	- 2,6	+ 2,5
Bekleidung	- 2,5	+ 1,5	+ 1,6
Verbrauchsgüter	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2
Langlebige Konsumgüter	- 2,5	+ 5,5	+ 1,9
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 0,7	- 2,3	+ 0,4
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstäglich bereinigt	- 3,2	- 2,0	+13,5

Die Nachfrage nach *Energie* nahm im März besonders stark zu. Der Energiebedarf für Heizzwecke war merklich höher als im Vorjahr, weil heuer die Temperaturen unter den langjährigen Durchschnitt sanken und viel niedriger waren als vor einem Jahr. Der Monat März hatte heuer mehr Arbeitstage und mit der Konjunkturbelebung in der Industrie benötigte diese erstmals wieder mehr Energie. Außerdem legten die Verbraucher vor der Preiserhöhung für Mineralölprodukte Mitte März erhebliche Vorräte an. Im April änderte sich die Marktlage. Die Temperaturen waren bei weitem nicht so niedrig wie im Vorjahr, der Energiebedarf für Heizzwecke war geringer und die Konsumenten reagierten auf die Erhöhung der Mineralölproduktpreise mit Verbrauchseinschränkungen und dem Abbau von Lagern.

Der *Stromverbrauch* stieg im März um 9,7% (I. Quartal +8,5%). Die Wasserkraftwerke lieferten wegen der extrem niedrigen Wasserführung der Flüsse 14% weniger Strom, die Stromerzeugung in den kalorischen Anlagen mußte um 52% erhöht werden. Der Absatz von *Mineralölprodukten* nahm um 22,9% (I. Quartal +17,2%) zu, wobei die Treibstoffnachfrage um 12% stieg und die Nachfrage nach Heizölen sogar um 29%. Nur die *Kohlenkäufe* gingen weiterhin zurück (-6%, I. Quartal -17,5%). Ausgenommen die Kleinverbraucher und die Kokerei, schränkten alle Abnehmer ihre Käufe ein.

Energie

	1976		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+ 5,7	+ 8,9	+13,2
Wasserkraft	-12,9	-17,4	-14,4
Wärmekraft	+38,9	+44,0	+52,1
Energieverbrauch	+ 1,3	+ 4,6	+13,3
Strom ¹⁾	+ 5,7	+10,3	+ 9,7
Mineralölprodukte ²⁾	+14,5	+14,5	+22,9
davon Treibstoffe	+13,9	+ 4,0	+11,6
Heizöle ³⁾	+15,1	+19,4	+29,1
Erdgas ⁴⁾	+ 6,7	+19,7	+26,5
Kohle ⁵⁾	-23,9	-20,7	- 6,0

¹⁾ Ohne Pumpstrom. — ²⁾ Einschließlich Flüssiggas. — ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien. — ⁵⁾ Ohne inländischen Koks

Die *Landwirtschaft* beurteilte Ende April den Wachstumsstand der Wintersaaten ungünstiger als im Vorjahr. Das gleiche gilt für Feldfutterflächen und Dauergrünland. Die Steinobstblüte setzte etwas verspätet ein, der Blüten- und Fruchtansatz war sehr gut. Spätfröste Ende April haben in der Wachau, aber auch in anderen Teilen Niederösterreichs und im Burgenland Schäden verursacht. Nach Meldungen der Landwirtschaftskammern wurden Marillen, Walnüsse und zum Teil auch Pfirsiche gebietsweise stark betroffen. Die Weinbauern melden Frostschäden an frühen Sorten. Auch Frühkartoffeln wurden geschädigt.

Das inländische Angebot an *Schlachtvieh* war im März sehr hoch. Es wurde um 10% mehr Fleisch vermarktet als im Vorjahr. Der Zuwachs ist vor allem auf ein reichliches Angebot an Schweinen zurückzuführen. Auch Geflügel wurde um ein Viertel mehr erzeugt. Schlachtrinder wurden etwa gleich viel angeboten. Die Nachfrage nach Fleisch ist lebhaft; der Verbrauchszuwachs ist bei Schweinefleisch und Geflügel am höchsten. Der Schweinemarkt steht unter Angebotsdruck. Anfangs Mai waren bereits 58.000 Stück Schweine eingelagert. Seit Mitte Mai wird Schweinefleisch (nach Ungarn) exportiert. Das Land-

wirtschaftsministerium plant den Export von etwa 20 000 Stück Schweinen. Auf dem Rindersektor wird Verarbeitungsware importiert und Zucht- und Nutzvieh sowie qualitativ höherwertiges Schlachtvieh und Fleisch exportiert. Die Ausfuhr nach Italien wurde durch den Kursverfall der Lira und die Depotpflicht erschwert.

Die *Milcherzeugung* ist leicht steigend. Im März wurden um 2,4% mehr Milch abgeliefert als im Vorjahr. Die Erzeugung von Butter und Käse wurde ausgeweitet. Die Nachfrage nach Trinkmilch war gut. Der Absatz von Butter, Schlagobers und Rahm blieb erheblich unter den Vorjahrswerten (1975 fielen die Osterfeiertage in den März, heuer in den April). Vom 10. bis 22. Mai wurden 3.500 t Butter im Rahmen einer Aktion verbilligt angeboten. Nach dem Export von etwa 85.000 t Weizen wurden auch 18 000 t Roggen zur Ausfuhr freigegeben. Sowohl für den Weizen als auch für den Roggenexport waren Stützungen notwendig.

Landwirtschaft

	1976 ¹⁾		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	-14,1	-16,3	+ 0,3
Kalbfleisch	-19,2	-16,8	-18,2
Schweinefleisch	+ 4,5	+ 5,5	+16,3
Jungmasthühner	+49,5	+43,2	+23,7
Fleisch Summe	- 0,7	- 1,3	+10,1
Inlandabsatz Fleisch ²⁾	+ 5,5	+ 2,3	+13,7
Milchlieferleistung	+ 1,4	+ 5,3	+ 2,4
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 2,1	+ 1,5	+ 3,0
Butter	+ 0,1	- 1,1	- 7,4
Käse	+ 1,7	- 1,3	+ 0,7
Marktleistung Brotgetreide	-22,1 ³⁾	-22,2 ³⁾	-22,3 ³⁾

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Kalkuliert. — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1975)

Die Nachfrage nach *Güterverkehrsleistungen* war im März dank der höheren Zahl an Arbeitstagen kräftiger als in den Monaten vorher. Im Bahnverkehr wurden 6% mehr Wagen angefordert, je Arbeitstag jedoch um 8% weniger. Die Verkehrsleistung der Bahn (n-t-km) blieb um 3%, bezogen auf die Zahl der Arbeitstage um 16% unter den Werten des Vorjahres. Man kann annehmen, daß die einfache arbeitstägige Bereinigung den Effekt der Verschiebung der Osterfeiertage überzeichnet, und daß der Zuwachs der Verkehrsleistungen im März gegen den Monat Februar ungefähr dem normalen Saisonverlauf entsprochen hat. Der Transportbedarf stieg (auch je Arbeitstag) vor allem für Nahrungsmittel (+59%), Holz (+32%), von dem infolge des starken Windbruches größere Mengen

anfielen, und Papier sowie Zellulose (+20%). Für Erze, Kohle und Baustoffe wurden von der Wirtschaft weniger Wagen benötigt. Der Güterverkehr auf der Donau wurde auch im März durch Niedrigwasser stark behindert. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften beförderten 10% weniger Güter. Im Südostverkehr mußten Erztransporte auf die Bahn umgeleitet werden. Im Westverkehr waren die Anlieferungen von Erz über deutsche Seehäfen und Röhrenbleche von Linz nach Regensburg geringer als erwartet. Der Straßenverkehr dürfte (Zahlen fehlen) auf Grund des steigenden Außenhandels, in dem seine Marktlage günstiger ist als die der Bahn, gut beschäftigt gewesen sein. Der Dieselölverbrauch war um 17% höher. Die Nachfrage nach Lastkraftwagen belebte sich kräftig (+38%), wobei es sich vorwiegend um Nachholbedarf auf Grund der geringen Ersatzanschaffungen im vergangenen Jahr handelt. Im Jänner und Februar stieg der Lkw-Bestand bei 2.001 Lkw-Neuzulassungen um 144 Einheiten (93% Ersatzbedarf). Die Lufttransporte (ohne Transit) nahmen im bisherigen Ausmaß um 15% zu.

Im *Personenverkehr* dämpfte die Verschiebung der Osterfeiertage das Aufkommen. Der Bahnverkehr stagnierte, im Luftverkehr sank die Zuwachsrate auf +21,2%. Der Omnibus-Linienverkehr dürfte, da die Berufsfahrten überwiegen, auf Grund der höheren Zahl von Arbeitstagen zugenommen haben. Der Individualverkehr war gemessen am Benzinverbrauch (+9%) stärker. Die Nachfrage nach Personenkraftwagen blieb weiter hoch (+11%), das Interesse für Fahrzeuge der oberen Mittelklasse (+63%) hielt an. Der Ersatzbedarf forcierte die Nachfrage; im Jänner und Februar entfielen 65% der Neuzulassungen auf ihn gegen 54% im Durchschnitt 1975. Nach Sättigung dieses aufgestauten Ersatzbedarfes ist mit einer Abschwächung der Nachfrage zu rechnen.

Verkehr

		1976		
		Jänner	Februar	März
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	- 8,5	- 4,7	- 3,0 ¹⁾
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	-12,9	-12,0	- 6,5 ¹⁾
Transit	n-t-km	+ 2,0	+17,1	+ 6,0
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	- 7,5	-22,5	-10,0
Luftfracht	kg	+ 2,4	+15,2	+ 7,0
davon von und nach Österreich	kg	+11,8	+17,8	+17,2
Transit	kg	-32,0	+ 4,4	-32,4
Neuzulassungen von Lkw	Stück	+25,4	-13,2	+38,1
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	- 1,7	+ 2,6	- 0,0 ¹⁾
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+ 3,6		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+13,1	+ 9,0	+ 0,7
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+11,9	+20,0	+11,1

¹⁾ Schätzung.

Der Reiseverkehr schwächte sich im März deutlich ab. Insgesamt sanken die Nächtigungen um 25½%. Zum größten Teil war dieser Rückgang durch die Verschiebung des Ostertermins bedingt; bereinigt man um diesen Sonderfaktor, ergibt sich dennoch ein geringfügiger Rückgang (nach vorläufigen Aprilergebnissen sanken die Nächtigungen in beiden Monaten um 1%) und somit eine deutliche Dämpfung der Nachfrage (bisheriger Verlauf der Wintersaison: +10%). Während sich die Inländernächtigungen im März (—17%) etwa dem bisherigen Saisonverlauf entsprechend entwickelten (wenn man den Sonderfaktor der Osterverschiebung berücksichtigt), gilt für die Auslandsnachfrage das Gegenteil (—28%). Der relativ starke Anstieg der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Ausländer (+9½%) deutet darauf hin, daß die Nachfrage nach Kurzurlauben besonders stark zurückging. Dies wird auch durch die Tatsache gestützt, daß die Nachfrage aus der Bundesrepublik Deutschland überdurchschnittlich sank (—33½%) und zugleich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer deutscher Gäste besonders stark zunahm (+12%). Auch die Nachfrage aus Großbritannien sank kräftig (—15½%), während das starke Wachstum der Nächtigungen von Holländern (+38½%), Franzosen (+40½%) und Belgiern (+34%) sogar noch zunahm.

Die teureren Quartiere schnitten wie im bisherigen Saisonverlauf am besten ab: insgesamt gingen die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben um 20% (Kategorie A: —8½%, Kategorie B: —20%, Kategorie C/D: —26%) zurück, in Privatquartieren um 40%. Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank stiegen um 4%, die Ausgaben um 9½%.

Reiseverkehr

	1976		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	+10 6	+11 4	—25 4
davon Inländer	+ 2 5	+10 1	—16 9
Ausländer	+13 3	+12 1	—28 1
Deviseneingänge	+13 0	+10 3	+ 3 9
Devisenausgänge	— 2 4	+ 4 0	+ 9 5

Der Geschäftsgang des Handels hat sich im Februar deutlich belebt. Der Einzelhandel verkaufte bei gleicher Zahl von Verkaufstagen (und Verkaufsamstagen) nominell brutto (einschließlich erhöhter Mehrwertsteuer) um 10% (real um 4%) mehr als im Vorjahr nach 5½% (0%) im Jänner. Dieses relativ günstige Ergebnis ist hauptsächlich auf die lebhaftere Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zurückzuführen (real +9½% nach —4% im Jänner). Von diesen gingen vor allem Fahrzeuge außer-

gewöhnlich gut (+19½%), aber auch Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes (—2%), Uhren und Schmuckwaren (+½%), Näh-, Strick- und Büromaschinen (+8½%) schnitten viel besser ab als im Jänner. Aber auch die Käufe von kurzlebigen Waren wuchsen mehr als doppelt so stark (+2½%) wie im Jänner (+1%). Besonders stark stieg der Absatz von Sportartikeln und Spielwaren (+21%), da die Olympischen Spiele und die günstigen Schneeverhältnisse die Nachfrage nach Skiurlauben und nach Skiausrüstung stark anregten. Nur Tankstellen und Warenhäuser schnitten schwächer ab als im Jänner, erzielten aber noch immer beachtliche Umsatzsteigerungen (+9% und +5½%).

Nach dem schwachen Geschäftsgang im Jänner verkaufte der Großhandel nominell netto (ohne Mehrwertsteuer) um 8%, real um 3½% mehr als im Vorjahr. Am stärksten nahmen nach den schwachen Käufen des Vorjahres die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen (real +12½%) zu, aber auch Fertigwaren (+2%) und Agrarerzeugnisse (+0%) schnitten besser ab als im Jänner.

Auch die Einkaufsdispositionen des Handels sind etwas lebhafter geworden. Der Großhandel erhöhte seine Wareneingänge stärker (+10%) als die Umsätze, der Einzelhandel etwa gleich stark (netto +9%). Die Lager des Großhandels nahmen leicht zu, die des Einzelhandels blieben im Durchschnitt unverändert.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels (Real)

	1975	1976	
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+18 5	— 3 3	+ 3 3
davon			
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+16 1	— 4 7	— 0 1
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+14 8	+ 1 3	+12 5
Fertigwaren	+24 5	— 4 3	+ 2 1
Einzelhandel insgesamt	+11 8	— 0 2	+ 4 1
davon			
Kurzlebige Güter	+ 6 8	+ 1 1	+ 2 3
Langlebige Güter	+26 4	— 4 2	+ 9 7

Der Außenhandel expandierte im März 1976 ungewöhnlich kräftig. Ein guter Teil des Zuwachses ist auf die gegenüber März 1975 vermehrte Zahl an Arbeitstagen zurückzuführen. Zu laufenden Preisen stiegen die Ausfuhren um 22% (bereinigt um Reparaturvormerkverkehr um 22½%), real sogar um 26½%, weil die Durchschnittspreise im Export niedriger waren als vor einem Jahr. Die Importe nahmen um 27%, real um 26% zu. Berücksichtigt man aller-

dings die Zahl der Arbeitstage¹⁾, so ergibt sich, daß die Exporte nominell um 9% (nach +5% im Februar), die Importe um 13½% (nach +6½%) zugenommen haben.

Seit einigen Monaten steigt in Österreich das Handelsbilanzpassivum, und das Verhältnis der Exportpreise zu den Importpreisen verschlechtert sich. Nach den Angaben der Außenhandelsstatistik war das Passivum im März um 13 Mrd. S höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Verschlechterung der Handelsbilanz, die erfahrungsgemäß mit einem Wirtschaftsaufschwung einhergeht, ist diesmal zu einem relativ frühen Zeitpunkt eingetreten. Sonderfaktoren, wie die während der Rezession aufgeschobenen und nun getätigten Käufe importierter Personenkraftwagen und der schlechte Geschäftsgang in der EFTA, dürften dabei eine Rolle spielen. Die terms of trade waren um 4 Prozentpunkte schlechter als vor einem Jahr. Dafür war unter anderem das neuerliche Anziehen der Weltmarktpreise für importierte Rohstoffe verantwortlich.

Die Exportbelebung erstreckte sich im März auf alle wichtigen Warengruppen, mit Ausnahme der Halbfertigwaren (—3%); rückläufig waren, ebenso wie in den Vormonaten, die Exporte von Eisen und Stahl

(—5%) und von chemischen Grundstoffen (—13%). Außergewöhnlich kräftig fiel die Zunahme im Export von Rohstoffen (+54%, davon Holz +57%) sowie von Nahrungsmitteln (+87%) aus. Von Fertigwaren (+26%¹⁾, +25½% unbereinigt) zogen Investitionsgüter (+41½%¹⁾, +38½% unbereinigt) kräftiger an als Konsumgüter (+17½%). An Textilien konnten um 36%, an Verkehrsmitteln um 93%¹⁾ mehr exportiert werden. Die kräftigsten Exportsteigerungen konnten, ebenso wie in den Vormonaten, in der EG (+34½%, davon Italien +61%) und in den OPEC-Staaten (+67½%) erreicht werden. Der Export in die EFTA stieg um 4½%, nach Osteuropa wurde um 15½% mehr (davon Sowjetunion +160½%, DDR —40½%, Rumänien —29%), nach Südosteuropa um 9% weniger exportiert.

Die Einfuhrzunahme war breit gestreut: am stärksten nahmen die Einfuhren von Konsumwaren (+32½%, davon Personenkraftwagen +54½%) sowie von Nahrungsmitteln (+36½%) zu. Auch Investitionsgüter, vor allem Lastkraftwagen (+27½%) sowie Rohstoffe (+24½%) und Brennstoffe (+35½%) wurden mehr eingeführt.

In der Handelsbilanz ist seit einem halben Jahr eine Passivierungstendenz erkennbar. Im März war das Handelsbilanzdefizit²⁾ fast doppelt so hoch wie vor einem Jahr (4 20 Mrd. S gegen 2 29 Mrd. S), in der Bilanz der laufenden Transaktionen trat ein Defizit von 1 50 Mrd. S auf, weil die Nettozuflüsse aus dem Reiseverkehr zum Teil infolge der Verschiebung des Ostertermins das Vorjahrsergebnis nur geringfügig überschritten.

Während es im März des Vorjahres wegen der starken Nachfrage des Bundes noch einen Zufluß an langfristigem Kapital in Höhe von 1 44 Mrd. S gab, flossen diesmal 0 90 Mrd. S ab. Die Währungsreserven nahmen insgesamt um 2 20 Mrd. S ab, wobei besonders in der letzten Märzhälfte infolge von Aufwertungsspekulationen in bezug auf die DM ein verstärkter Devisenabfluß zu verzeichnen war (insgesamt 4 40 Mrd. S); gleichzeitig verringerten die Kreditunternehmungen ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 2 20 Mrd. S.

Der Geldmarktsatz hat infolge der verstärkten Nachfrage der Kreditunternehmungen angezogen, im Monatsdurchschnitt blieb er allerdings noch auf 3⅜%. Die Notenbankverschuldung des Kreditapparates stieg im März infolge des saisonüblichen Ultimobedarfes und der DM-Engagements auf 3 32 Mrd. S. Im April nahm das Lombardgeschäft um fast 2 Mrd. S

Außenhandel (Nominell)

	1976		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	— 6 6	+ 5 1	+22 2
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+23 3	+38 9	+86 9
Rohstoffe	+16 5	+28 2	+53 8
Halbfertige Waren	—17 9	—11 9	— 3 2
Fertigwaren	— 6 6	+ 7 2	+25 3
davon Investitionsgüter	— 9 4	+12 2	+38 3
Konsumgüter	— 5 0	+ 4 4	+17 4
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+ 5 0	+18 3	+34 6
EFTA ¹⁾	—18 9	—10 0	+ 4 6
Oststaaten	—27 3	—18 7	+13 4
OPEC-Staaten	+53 6	+75 9	+67 5
Einfuhr insgesamt	+13 7	+ 6 3	+27 1
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+28 3	+21 6	+36 7
Rohstoffe	+ 9 9	+ 1 0	+24 3
Halbfertige Waren	—10 8	— 8 6	+14 2
Fertigwaren	+21 9	+11 2	+31 0
davon Investitionsgüter	+15 5	+ 7 9	+27 6
Konsumgüter	+24 9	+12 6	+32 5
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+17 9	+ 9 3	+26 5
EFTA ¹⁾	— 1 7	— 4 1	+24 5
Oststaaten	— 0 8	—17 8	+13 7
OPEC-Staaten	+51 1	+58 2	+88 5

¹⁾ In der Abgrenzung 1973.

¹⁾ Die größere Zahl der Arbeitstage wird zu 70% berücksichtigt.

¹⁾ Bereinigt um den Reparaturverkehr von Flugzeugen und Schiffen.

²⁾ Einschließlich Transithandel.

Zahlungsbilanz¹⁾

	1975		1976	
	Februar	März	Februar	März
	Mrd. S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 457	-2 290	-2 788	-4 195
Dienstleistungsbilanz	+1 112	+2 252	+1 708	+2 434
davon Reiseverkehr	+1 753	+2 328	+2 021	+2 344
Bilanz der Transferleistungen	+0 038	+0 065	+0 097	+0 266
Bilanz der laufenden Transaktionen	-1 307	+0 026	-0 982	-1 495
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+3 236	+1 440	+1 295	-0 897
Grundbilanz	+1 929	+1 467	+0 313	-2 392
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	+0 126	-1 053	-1 432	+0 820
Reserveschöpfung ⁵⁾	-0 010	-0 281	-0 026	+0 058
Statistische Differenz	-0 790	+1 281	+1 804	-0 685
Veränderung der Währungsreserven	+1 254	+1 414	+0 658	-2 199
davon Oesterreichische Nationalbank	+1 055	+0 771	+3 617	-4 402
Kreditunternehmen	+0 199	+0 643	-2 959	+2 203

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

ab und die gesamte Notenbankverschuldung sank auf 2 11 Mrd. S.

Die Überschußreserve der Kreditunternehmen wurde im März fast gänzlich abgebaut (von 588 Mrd. S im Februar auf 0 68 Mrd. S im März). Der Zentralbankgeldumlauf hat sich im März gegen den Vormonat etwas reduziert, die Jahreszuwachsrate betrug noch 21 5%. Auch im April setzte sich die Reduktion des Geldumlaufes fort, was im wesentlichen auf den allmählichen Abbau der Sichtguthaben öffentlicher Stellen, vor allem des Bundes bei der Nationalbank, die ab Jahresanfang infolge der günstigen Einnahmenentwicklung aufgebaut worden waren, zurückzuführen ist. Das Geldvolumen in der Abgrenzung M1 nahm im März noch um 21% zu, die Jahreszuwachsrate der Sichteinlagen beträgt noch +18 4%. Der Termineinlagenzuwachs war bereits wesentlich geringer als im Vorjahr (0 90 Mrd. S gegen 2 51 Mrd. S); M2 nahm damit um 22 2%, M3 um 20 8% gegen den Vorjahrsmonat zu.

Der *Spareinlagen*zustrom ist noch immer sehr hoch (2 48 Mrd. S gegen 2 07 Mrd. S im Vorjahr). Zunächst scheint sich erst das Wachstum der Spareinlagenzüge abzuschwächen.

Die Nachfrage nach *inländischen Direktkrediten* hat sich im März kräftig belebt. Gegen den Vormonat nahm die Summe der aushaftenden Kredite um 5 74 Mrd. S zu (im Vorjahr war der März zuwachs nur 1 96 Mrd. S). Dies dürfte u. a. auf einer verstärkten Nachfrage nach Personalkrediten sowie nach geförderten Krediten und Umschuldungen zurückzuführen sein. Auf dem *Anleihemarkt* war die Emissionstätigkeit im April geringer (0 65 Mrd. S), da von Mitte

April bis Mitte Mai eine einmonatige Emissionspause vorgesehen war. Bei steigenden Kursen am Sekundärmarkt gab die Sekundärmarkttrendite von 9% im März auf 8 84% im April nach, vor einem Jahr lag sie noch bei 9 71%. Der *Aktienmarkt* zeigte sich im März und April bei steigenden Kursen freundlich; das Kursniveau erhöhte sich im März insgesamt um 2 1% (Industrie +1 1%), im April um 1 6% (Industrie +0 2%).

Währung

	1975		1976	
	Februar	März	Februar	März
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill. S			
Kreditunternehmen				
Kassenliquidität	-1 761	+ 321	-2 464	+ 166
Notenbankverschuldung	- 976	+ 919	- 25	+2 506
im arbeitstätigen Durchschnitt	-2 367	- 856	+ 37	+ 193
Netto-Devisenposition	+ 199	+ 643	-2 959	+2 203
In- und ausländische liquide Mittel	- 586	+ 45	-5 398	- 137
Inländische Direktkredite	+4 229	+1 964	+4 482	+5 742
Titrierte Kredite	+ 752	+2 827	+4 774	+ 235
Geldkapitalbildung	+3 162	+5 284	+4 474	+4 612
davon Spareinlagen	+2 389	+2 066	+3 040	+2 481
Geldvolumen	+4 657	+ 25	+6 877	+ 140
davon Bargeld	+1 085	-1 133	+ 90	- 531
Sichteinlagen bei den Kreditinstituten	+2 427	+ 258	+1 165	+1 465
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
	Jänner	Februar	März	
Zentralbankgeld	+19 8	+23 3	+21 5	
M1 (Geldvolumen)	+19 8	+20 9	+21 0	
M2 (M1 + Termineinlagen)	+23 0	+23 6	+22 2	
M3 (M2 + Spareinlagen)	+21 0	+21 3	+20 8	

Die *Steuereinnahmen* des Bundes lagen im März brutto um 17 1/2% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Netto verblieben dem Bund um 23 1/2% mehr, weil die Überweisungen auf Grund der schwächeren Einnahmen im Jänner nur um 6% stiegen. Neben den Steuern von der Einkommensverwendung lagen auch die Erträge der Steuern vom Einkommen erstmals seit mehreren Monaten wieder erheblich über dem Vorjahrsniveau (+16%). Diese Entwicklung wird sowohl von der Lohnsteuer als auch den gewinnabhängigen Steuern verursacht. Das Lohnsteueraufkommen (+17%) wurde nicht mehr durch die Steuersenkungen gedämpft, in den Zuwachsraten der gewinnabhängigen Steuern (Körperschaftsteuer +31 1/2%, Einkommensteuer +11%) dürften sich bereits die höheren Gewinne des Jahres 1974 und das Auslaufen der Auswirkungen der Steuerreform 1973 widerspiegeln. Unter den Steuern von der Einkommensverwendung (+21 1/2%) erbrachte die Mehrwertsteuer (+30 1/2%) ein stark steigendes Aufkommen, das auf die Erhöhung des Normalsatzes zurückzuführen ist. Die Zuwachsrate

der gesamten Umsatzsteuereinnahmen ist niedriger (+24%), weil die Einnahmen an Investitionssteuer durch die Herabsetzung des Satzes von 6% auf 4% und möglicherweise bereits auch durch die Aufhebung der Steuer für die im Kalenderjahr 1976 getätigten Investitionen unter dem Vorjahresniveau liegen. Die Erträge an speziellen Verbrauchsteuern waren um 13½% höher als im Vorjahr, insbesondere die Tabaksteuer (+27%) und die Biersteuer (+25½%) erbrachten kräftig steigende Einnahmen. Unter den Abgaben auf Einfuhren (—8%) lagen die Zolleinnahmen trotz steigender Importe auf Grund der Auswirkungen der Zollsenkung um 13½% unter dem Vorjahrswert.

Abgabenerfolg des Bundes

	1976		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 15	+19 1	+17 5
Steuereinnahmen netto	00	+28 5	+23 5
Steuern vom Einkommen	—14 4	— 2 4	+15 9
Steuern von der Einkommensverwendung	+13 5	+35 7	+21 4
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+13 9	+19 5	+18 7
Einfuhrabgaben	— 10	—17 1	— 8 2

Der Preis auftrieb hat sich im April auf der Großhandelsstufe weiter verstärkt. Der Großhandelspreisindex lag um 5 4% über dem Vorjahrsstand (nach +3 2% am Jahresanfang). Darin schlägt sich die steigende Tendenz der Preise für Rohstoffe und Halberzeugnisse nieder, insbesondere Mineralölzeugnisse und Leder verteuerten sich gegenüber dem Vormonat beträchtlich. Nach kräftigen Sprüngen in den ersten Monaten des Jahres stiegen die Verbraucherpreise im April nur um 0 4%, ihr Vorjahrsabstand sank geringfügig auf 7 7%. Die Saisonwaren ließen dank der Verbilligung von Obst und Kartoffeln zwar gegenüber März nach, waren aber um ein Viertel teurer als vor einem Jahr. Ohne Saisonwaren pendelt die Teuerungsrate seit Jahresbeginn um die 7%-Marke. Die Anhebung der Benzinpreise ließ den Index um ¼% steigen, auch der Wohnungsaufwand nahm wieder kräftiger zu. Im übrigen herrschte weitgehend Preisruhe.

Preise

	1976		
	Februar	März	April
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+4 6	+4 8	+5 4
gegen den Vormonat	+1 8	+0 5	+1 2
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+2 4	+2 5	+4 4
gegen den Vormonat	+0 6	+0 2	+2 2
Dreimonats-Steigerungsrate	+0 7	+0 8	+3 0
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+7 3	+7 8	+7 7
gegen den Vormonat	+1 1	+0 9	+0 4
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+6 8	+7 0	+7 1
gegen den Vormonat	+0 9	+0 8	+0 6
Dreimonats-Steigerungsrate	+2 7	+3 2	+2 3

Nach dem Abschluß der Lohnrunde erhöhte sich das Tariflohniveau von März auf April nur wenig (+0 3%), der Vorjahresabstand betrug +10½% (öffentlicher Dienst +12%). In der Industrie lagen die Tariflöhne um 10%, die Effektivverdienste je Beschäftigten im Februar um 9½% höher als vor einem Jahr, es gab also noch eine leicht negative Brutto-drift. Die Zuwachsrate lag deutlich niedriger als vor dem Einsetzen der Lohnrunde (III. Quartal: +14½%). Pro Stunde verdienten die Industriearbeiter im Februar um 8% mehr als im Vorjahr; die Sonderzahlungen wurden proportional ausgeweitet.

Löhne

	1976		
	Februar	März	April
	Veränderung in %		
Tariflöhne ¹⁾			
Beschäftigte Gesamtwirtschaft			
gegen das Vorjahr	+10 2	+10 9	+10 5
gegen den Vormonat	+ 2 0	+ 1 2	+ 0 3
Beschäftigte Industrie			
gegen das Vorjahr	+10 1	+ 9 9	+ 9 8
gegen den Vormonat	+ 5 5	+ 0 1	+ 0 4
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste			
Beschäftigte Baugewerbe	+16 1		
Beschäftigte Industrie	+ 9 5		
Arbeiter Industrie ²⁾	+ 8 0		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung. — ²⁾ Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

Helmut Kramer